

## Otto Delitsch und die Leipziger Geographie im 19. Jahrhundert

Institutionalisierung, Professionalisierung, Akademisierung: Mit solchen Begriffen lässt sich die Entwicklung umschreiben, die die Geographie im 19. Jahrhundert durchlief. Während die akademische Traditionslinie gerne auf die »Gründerväter« Alexander von Humboldt und Carl Ritter zurückgeführt wurde und sich die weitere Geschichte in erster Linie auf die (wenigen) Vertreter des Faches an den Hochschulen beschränkte, waberte während des gesamten 19. Jahrhunderts daneben eine weitere, sehr populäre »Geographie«. Ihre Akteure waren Missionare, Ärzte, Naturwissenschaftler, aber auch Militärs oder einfach Abenteurer. Sie einte, dass sie reisten und über ihre Reiseerlebnisse in der Heimat mündlich oder schriftlich berichteten. Die geographischen Vereine, die sich in vielen Städten gründeten, boten ihnen eine Bühne. Verlage, die sich auf Reiseliteratur und/oder Karten spezialisierten, und populärwissenschaftliche Zeitschriften erreichten mit hohen Auflagen ein wissenshungriges Bildungsbürgertum. Die Popularität der »Geographie« gelangte im zweiten Entdeckungszeitalter, in dem die letzten weißen Flecken auf den Landkarten aufgefüllt wurden, an dessen Ende aber auch die imperialistische und kolonialistische Aufteilung der Welt stand, auf ihren Höhepunkt. Betrachtet man Geographie im 19. Jahrhundert, muss man diese verschiedenen Sphären zusammendenken, um ein Gesamtbild zu erhalten. Auch wenn die Einrichtung geographischer Lehrstühle letztlich eine politische Entscheidung des Staates bildete, so hatten doch die Verlage und die Vereine erheblich dazu beigetragen, ein günstiges Klima hierfür zu schaffen. An der Biographie von Otto Delitsch kann man erkennen, wie diese drei Säulen der Geographie – Hochschulen, Vereine und Verlagswesen – miteinander verzahnt waren.

Leipzig entwickelte sich im Laufe des 19. Jahrhunderts zu einem Zentrum »geographischer« Aktivitäten. Gelehrte Gesellschaften (1818 Naturforschende Gesellschaft, 1822 Gesellschaft Deutscher Naturforscher und Ärzte, 1845 Deutsche Morgenländische Gesellschaft, 1846 Sächsische Gesellschaft der

\* Dr. Heinz Peter Brogiato, Leiter der Geographischen Zentralbibliothek und des Archivs für Geographie im Leibniz-Institut für Länderkunde Leipzig sowie Vorstandsmitglied der Geographischen Gesellschaft zu Leipzig

Wissenschaften, 1861 Verein von Freunden der Erdkunde, 1863 Astronomische Gesellschaft, 1877 Deutscher Verein zur Erforschung Palästinas, 1878 Centralverein für Handelsgeographie und Förderung deutscher Interessen im Auslande) und wissenschaftliche Einrichtungen (1786/1861 Sternwarte, 1872 Geologische Landesanstalt, 1873 Museum für Völkerkunde) wurden in der Messestadt gegründet oder nahmen hier ihren Sitz. Hinzu kamen die zahlreichen Verlage, in deren Portfolio (zumindest zeitweise) geographische und kartographische Produkte einen wesentlichen Platz einnahmen, sei es für schulische Zwecke, als Verlag für Reiseliteratur oder als kartographischer Fachverlag (1791/1819 J.C. Hinrichs, 1811 B.G. Teubner, 1817 F.A. Brockhaus, 1834 Julius Klinkhardt, 1845 A.H. Payne, 1847 Otto Spamer, 1856 Adolf Henze, 1864/1873 Velhagen & Klasing, 1866 Ed. Gaebler, 1872 Karl Baedeker, 1872 Wagner & Debes, 1874 Bibliographisches Institut, 1896 List & von Bressensdorf, 1897 Leo Woerl). Bei einem solch großen Interesse in der Bürgerschaft und in der Privatwirtschaft an geographischen Themen lag es fast schon auf der Hand, dass die Leipziger Universität als eine der ersten in Deutschland 1870 einen geographischen Lehrstuhl erhielt.

Widmen wir uns nun Otto Delitsch und seinem Engagement für die drei erwähnten Säulen der Geographie.

Bereits im Gründungsjahr trat Delitsch der Leipziger Geographischen Gesellschaft bei. Auf Initiative des Kartographen Henry Lange, der bis kurz zuvor im Brockhaus-Verlag eine Kartenabteilung aufgebaut und geleitet hatte, trafen sich am 11. März 1861 17 Männer, um einen geographischen Verein zu gründen (vgl. Arnhold 1965). Der Name lautete zunächst »Verein von Freunden der Erdkunde«, später »Verein für Erdkunde« und schließlich »Geographische Gesellschaft zu Leipzig«. Nach Berlin (1828), Frankfurt am Main (1836), Darmstadt (1845) und Wien (1856) war es die fünfte Vereinsgründung in den deutschen Ländern. Vereinszweck war laut Satzung, »die Erdkunde im weitesten Sinne zu fördern«. Zeitgleich wurde eine »Leipziger Carl-Ritter-Stiftung« gegründet, aus deren Mitteln unter anderem Forschungsreisen finanziell unterstützt werden sollten. Konkreter Anlass der Vereinsgründung war das Bestreben, eine Suchexpedition nach dem seit 1856 in Nordafrika vermissten Eduard Vogel auszurüsten. Sein Vater war Karl Vogel, Direktor der Leipziger Realschule und einer der 17 Vereinsgründer. Er starb 1862, ohne dass das Schicksal seines Sohnes geklärt worden war. In Vogels Lehrerkollegium befand sich seit 1850 Otto Delitsch; gemeinsam schufen die beiden Pädagogen Karten und Atlanten für den Erdkundeunterricht.

Die geographischen Vereine waren in Deutschland lokal organisiert; ihre Mitglieder stammten mehrheitlich aus dem Bildungsbürgertum, ihre Struktur unterschied sich aber durchaus von Stadt zu Stadt. Der Leipziger Verein war ausgesprochen großbürgerlich geprägt. Die größte Berufsgruppe bildeten die

Hochschullehrer, danach folgten Kaufleute und Bankiers sowie Buchhändler und Verleger. Den ersten Vorstand bildeten die Professoren und Dozenten Victor Carus (Anatomie), Carl Bruhns (Astronomie), Heinrich Brandes (Geschichte) und Ludolf Krehl (orientalische Philologie), der Verleger Adolph Ambrosius Barth sowie Henry Lange. Aus Wirtschaftskreisen rekrutierte sich der Ausschuss, der die Stiftungsgelder verwaltete: Er bestand 1861 aus Edmund Becker, Bankdirektor und Präsident der Handelskammer, Gustav Moritz Clauss, Bankdirektor und Abgeordneter in der zweiten sächsischen Kammer, Georg Viktor Lampe-Bender, Kaufmann und Inhaber einer chemischen Fabrik, und Hermann Rost, Besitzer der traditionsreichen J. C. Hinrichs'schen Buchhandlung, dazu Wilhelm Roscher, Hofrat und Professor für Nationalökonomie an der Universität. Das erste Mitgliederverzeichnis klang wie das Who is who des Leipziger Großbürgertums, Namen wie Brockhaus, Felsche, Keil, Koehler, Limburger oder von Tauchnitz mögen hier stellvertretend stehen.

Für den Oberlehrer Otto Delitsch, der eine akademische Karriere anstrebte, konnte es daher nur von Vorteil sein, sich unter diesen Honoratioren zu bewegen und sich im Verein zu engagieren. Schon wenige Tage nach der Vereinsgründung trat er bei, seit 1865 taucht sein Name in den Vorstandslisten auf, zunächst als stellvertretender Schriftführer, seit 1868 als Schriftführer, in seinen letzten Lebensjahren fungierte er als stellvertretender Vorsitzender. Noch stärker in den Vordergrund trat Delitsch als Redner. Jedes Jahr hielt er zumindest einen Vortrag; kein anderes Mitglied war ähnlich aktiv in der Frühzeit des Vereins. Die Vortragsthemen behandelten ein breites Spektrum und beruhten sicher zumeist auf Literaturstudien und nicht auf eigener Feldforschung. Es spricht für eine gewisse Anerkennung, dass Delitsch vom Verein delegiert wurde, an auswärtigen Kongressen teilzunehmen. So vertrat er die Leipziger offiziell sowohl beim ersten Internationalen Geographischen Kongress in Antwerpen 1871 als auch zehn Jahre später beim ersten Deutschen Geographentag in Berlin.

Seine überaus aktive Mitarbeit im Verein für Erdkunde konnte seine Hoffnungen auf eine Hochschullaufbahn jedoch nur teilweise befördern. Wie auch an anderen Universitäten der damaligen Zeit wurde die »geographische« Lehre von Vertretern anderer Disziplinen wahrgenommen. In Leipzig gehörten geographische Inhalte zu den Aufgaben des Professors für historische Hilfswissenschaften. Seit 1848 saß Heinrich Wuttke (1818–1876) auf dem Lehrstuhl (Gärtner 1992, S. 13 ff.). Obwohl er nur sehr selten Allgemeine Geographie oder Erdkunde las, finden sich zwei spätere Universitätsprofessoren der Geographie (Sophus Ruge und Hugo Berger) unter seinen Schülern. Wuttke war ein Anhänger der Ritterschen Erdkunde und bemühte sich durchaus, die Geographie in Leipzig zu fördern. So machte er dem Ministerium 1848 den Vorschlag, einen Lehrstuhl für Geographie einzurichten und legte gleichzeitig eine Dreierliste (Heinrich Kiepert, Georg Ludwig Kriegk, Johann Georg Kohl) vor, die allerdings in Dresden keine Anerkennung fand. Stattdessen erhielt

der Geologe Carl Friedrich Naumann (1797–1873), der bereits seit 1825 an der Leipziger Universität wirkte, einen Lehrauftrag für Physische Geographie. So stellte sich die Situation dar, als sich Otto Delitsch 1865 anschickte, eine Hochschullaufbahn als Geograph zu beginnen.

Mit Heinrich Wuttke und Carl F. Naumann waren zwei Professoren zuständig, und außerhalb der Alma Mater existierte ein Fachverein, in dem zahlreiche Hochschullehrer Mitglied waren. Eine Ausnahme bildete der Alt-48er Wuttke, dem der Geographische Verein wohl zu großbürgerlich war. Die Promotion zum Dr. phil. erreichte Delitsch ohne Probleme. Eine gesonderte Dissertationsschrift wurde nicht verlangt, und das Prüfungsgespräch verlief zur Zufriedenheit des Examinators Wuttke. Doch der Dokortitel war für Delitsch nur Mittel zum Zweck, Voraussetzung für eine Professur. Im darauffolgenden Jahr reichte er eine Habilitationsschrift ein. Es handelte sich um eine der frühesten geographischen Habilitationsschriften an einer deutschen Universität und die erste, die sich mit einem kartographischen Thema beschäftigte: »Kartographische Darstellung der Bevölkerungs-Dichtigkeit von Westdeutschland auf Grund hypsometrischer und geognostischer Verhältnisse«. Das Innovative des Themas schien Heinrich Wuttke aber nicht zu imponieren. Im Gegenteil: Er schrieb ein vernichtendes Urteil, sprach der Arbeit jedwede Wissenschaftlichkeit und dem Verfasser die Fähigkeit, Professor zu werden, ab (Ogrissek 1985, S. 63 f.). Das Verfahren wäre gescheitert, wenn nicht die beiden anderen Gutachter, der Nationalökonom Wilhelm Roscher und der Geologe Carl F. Naumann, die Arbeit wohlwollender beurteilt hätten. Die Abstimmung in der Fakultät endete denkbar knapp für eine Annahme der Habilitation, lediglich, weil die Stimme des Dekans (Roscher) doppelt zählte.

Kaum hatte Delitsch die Dozentur, bemühte er sich um eine Professur. Aber wie schon Wuttkes Bemühungen fanden auch die Anträge von Delitsch im Kultusministerium zunächst kein Gehör. Erst ein erneuter Versuch 1870 brachte den Stein ins Rollen. Sein Antrag auf eine außerordentliche Professur am 23. April 1870 veranlasste den Minister Falkenstein, die Fakultät um eine Stellungnahme zu bitten (Engelmann 1965, S. 34 f.; Gärtner 1992, S. 46 ff.). Die Philosophische Fakultät hielt eine geographische Professur für sehr wünschenswert; Delitsch spielte bei den weiteren Planungen allerdings keine Rolle mehr. Stattdessen wurde schließlich Oscar Peschel von der Berufungskommission einstimmig vorgeschlagen und 1871 auf den neuen Lehrstuhl berufen. Peschel war von Hause aus eigentlich Jurist und bekannt geworden als Redakteur der Zeitschrift »Globus«, in der er selbst zahlreiche Artikel verfasst hatte. Es mutet seltsam an, dass gerade Peschel den Ruf erhielt. Die Fakultät hatte eigentlich einen Geographen im Geiste Carl Ritters gewünscht. Peschel gehörte aber mit seinem Buch »Neue Probleme der vergleichenden Erdkunde«, das kurz vor seiner Berufung erschienen war, zu den Kritikern der teleologischen, stark historisch ausgerichteten Erdkunde des Berliner Altmeisters. In der Ge-

schichte der Geographie gilt Peschel als Erneuerer des Faches und als Begründer der Geomorphologie als Leitdisziplin der Geographie.

Auch für Otto Delitsch brachte die Ära Peschel einen beruflichen Fortschritt, indem er endlich die ersehnte Professur erhielt. Eher gegen den Willen der Fakultät wurde er Ende 1874 zum Extraordinarius ernannt. Doch als Peschel ein Jahr später überraschend starb, erhielt Delitsch nicht den Lehrstuhl, musste aber das Mehr an Aufgaben leisten. Zunächst alleine, ab 1879 unterstützt durch den Privatdozenten Friedrich G. Hahn, musste er nun die Lehre bewerkstelligen und als Examinator die Prüfungen abhalten. Die Fakultät hielt ihn zwar für einen sorgfältigen Arbeiter und Kompilator, bemängelte jedoch das Fehlen wissenschaftlicher Originalität (Gärtner 1992, S. 31 f.). Erst nach Delitschs Tod wurde der vakante Lehrstuhl 1883 mit Ferdinand von Richthofen neu besetzt.

Otto Delitschs Hochschullaufbahn blieb unvollendet. Alle Bemühungen, eine volle Professur zu erlangen, scheiterten an der Philosophischen Fakultät und dem sächsischen Kultusministerium. Für die Geschichte der Leipziger Hochschulgeographie aber steht sein Name am Anfang der Akademisierung.

Durch die Berufung Peschels entwickelte sich Leipzig zu einem attraktiven Studienort für angehende Geographen. Groß ist die Zahl späterer Universitätsprofessoren der Geographie, die in den 1870er Jahren in Leipzig studierten. Erwähnt seien Wilhelm Schmidt (1871 in Leipzig promoviert, später Dozent in Graz), Eduard Pechuël-Loesche (1873 in Leipzig promoviert, später Professor in Erlangen), Franz von Wieser (1874 in Leipzig studiert, später Professor in Innsbruck), Franciszek Czerny-Schwarzenberg (1875 in Leipzig studiert, später Professor in Krakau), Alexander Supan (1877 in Leipzig studiert, später Professor in Czernowitz). Der Einfluss Delitschs auf sie dürfte gering gewesen sein, ebenso bei Friedrich Gustav Hahn, der sich erst nach seinem Leipziger Studium der Meteorologie (1877 von Bruhns promoviert) der Geographie zuwandte und Delitsch nach seiner Habilitation 1879 in der Lehre unterstützte, ehe er 1885 an die Albertina nach Königsberg wechselte. Als unmittelbarer Schüler Delitschs kann hingegen Emil Deckert aus Taucha bezeichnet werden, der später Professor für Wirtschaftsgeographie in Frankfurt am Main wurde. Die beiden wohl berühmtesten Geographen, die in Leipzig geboren wurden, hatten hingegen am Beginn ihrer akademischen Laufbahn wenig mit Geographie im Sinn: Sowohl Oskar Lenz als auch Albrecht Penck begannen als Studenten der Geologie in ihrer Heimatstadt. Penck, der an der Realschule bei Otto Delitsch Erdkundeunterricht erhalten hatte, wechselte erst in München zur Geographie und wurde zu einem der einflussreichsten Hochschullehrer der Disziplin in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Lenz ging, als er keine Möglichkeit sah, in Sachsen Karriere zu machen, in den österreichischen Staatsdienst, wurde durch Afrikaforschungen berühmt und erhielt geographische Lehrstühle in Czernowitz und Prag.

Nach der Geographischen Gesellschaft und der Universität fehlt noch die dritte Säule der Geographie: die Publizistik. Ob er sich als engagierter Pädagoge und als aktives Mitglied im Verein für Erdkunde berufen fühlte, die Geographie noch stärker zu popularisieren, oder ob es wirtschaftliche Not als Vorstand einer kinderreichen Familie war, mag dahin gestellt bleiben. Jedenfalls gründete Otto Delitsch 1869 eine populärwissenschaftliche Zeitschrift unter dem Titel »Aus allen Welttheilen« (Bernhardt 1972, S. 201–209). Er redigierte das Blatt, das in den ersten beiden Jahren im Umfang von acht Seiten wöchentlich (!) erschien und verfasste darin selbst zahlreiche Artikel. Dieses heute völlig unverständliche Unterfangen war im 19. Jahrhundert keineswegs ungewöhnlich. Viele Geographen, die später Hochschulprofessoren waren, verdienten sich ihre ersten Sporen als Herausgeber oder Redakteure von Zeitschriften (neben Oscar Peschel z. B. Friedrich Ratzel, Carl Neumann, Sigmund Günther u. a. m.). Zahlreiche Zeitschriften existierten, die geographische Inhalte teils mit wissenschaftlichem Anspruch, zumeist jedoch unterhaltend verbreiteten, immer aber bemüht, mit aktuellsten Nachrichten aufzuwarten, und Wert auf reichhaltige Illustration (Grafiken und Karten) legten. Die erfolgreichsten hierunter bildeten »Das Ausland«, das seit 1828 erschien und dessen Redakteur Oscar Peschel vor seiner Berufung nach Leipzig gewesen war, und der »Globus«, den Herrmann Julius Meyer 1861 gegründet hatte und der von Anfang an Wert auf eine ausgiebige Bebilderung legte. Unter den Herausgebern findet sich der Name Emil Deckerts, des Schülers von Delitsch. Auch die berühmten »Mitteilungen«, die August Petermann seit 1855 bei Justus Perthes in Gotha herausgab, zählen zu diesem Literaturgenre.

Fast zehn Jahre lang betreute Delitsch »Aus allen Welttheilen«, ehe er die Redaktion 1878 in die Hände seines Schülers Hugo Toepfen legte. Dessen Nachfolger war dann einige Zeit der oben erwähnte Oskar Lenz. Die Zeitschrift entwickelte sich zunächst recht positiv, konnte aber letztlich mit dem »Globus« und »Petermanns Mitteilungen« nicht konkurrieren. Gründe hierfür könnten gewesen sein, dass es an guten Autoren mangelte und dass durch viele Verlagswechsel keine Kontinuität zustande kam. Auch hatte das Entdeckungszeitalter nach 1870 seinen Höhepunkt bereits überschritten und das breite Interesse an länder- und völkerkundlichen Themen nahm allmählich ab. Immerhin erschien »Aus allen Welttheilen« noch bis 1898. Dann übernahm der Vieweg-Verlag in Braunschweig die Zeitschrift und gliederte sie dem »Globus« ein.

Die vorstehenden Zeilen sollten zeigen, welche Rolle Otto Delitsch in der deutschen Geographie spielte und vor allem seine Bedeutung für die Leipziger Geographie in der Phase der Konstituierung und Institutionalisierung in den 60er und 70er Jahren des 19. Jahrhunderts. Auch wenn uns heute manches in seinem Lebensgang fremd erscheint, für »Geographen« der damaligen Zeit war dies keineswegs ungewöhnlich. Das gilt sowohl für den beruflichen Hinter-

grund (Theologe und Lehrer) als auch für sein wissenschaftspropädeutisches Auftreten und seinen Einsatz für die Popularisierung geographischen Wissens. Leben und Wirken dieses Leipziger Geographen »der ersten Stunde« ans Licht zu holen, ist daher längst überfällig. Das Buch, das sein Nachfahre Joachim Krause geschrieben hat, ist ein sehr persönliches Buch geworden, das ein Wissenschaftshistoriker so nicht hätte schreiben können. Es bringt dem Leser Otto Delitsch in seinen Lebensumständen, in seinen privaten und unterschiedlichen beruflichen Tätigkeitsbereichen und Interessen näher. Durch den Abdruck zeitgenössischer Texte erhält der Leser einen authentischen Eindruck. Von besonderem Reiz sind die zahlreichen abgedruckten Reisezeichnungen, die Delitsch als einen künstlerisch veranlagten Menschen zeigen. Diese Fähigkeit, Natur und Landschaft nicht nur wissenschaftlich zu erfassen, sondern sie auch künstlerisch abzubilden, findet man bei vielen Geographen.

#### Literatur:

Arnhold, Helmut (1965): Die Pflege der Geographie in Leipzig 1860–1870. – In: Leipziger Geographische Beiträge. Prof. Dr. phil. habil. Dr. Ing. E. h. Edgar Lehmann zum 60. Geburtstag. Leipzig, S. 7–15.

Bernhardt, Peter (1972): Die deutschsprachigen geographischen Fachzeitschriften von 1798 bis 1918. – Diss. Dresden.

Brogiato, Heinz Peter (2007): »Baedeker« und »Stieler«. Die Rolle des Verlagswesens zwischen Popularisierung und Professionalisierung der Geographie im 19. Jahrhundert. In: Estermann, Monika / Schneider, Ute (Hrsg.): Wissenschaftsverlage zwischen Professionalisierung und Popularisierung. Wiesbaden, S. 77–114 (Wolfenbütteler Schriften zur Geschichte des Buchwesens; 41).

Engelmann, Gerhard (1965): Die Geographie an der Universität Leipzig im 19. Jahrhundert. – Petermanns Geographische Mitteilungen 109, H. 1, S. 32–41.

Gärtner, Rainer W. (1992): Die Entwicklung der wissenschaftlichen Geographie in Sachsen unter dem Einfluß von Oscar Peschel, Otto Delitsch und Ferdinand von Richthofen. – Diss. Halle-Wittenberg.

Ogrissek, Rudi (1985): Der Geograph Otto Delitsch (1821–1882) und das erste kartographische Thema einer Habilitationsschrift an der Universität Leipzig 1866. – Petermanns Geographische Mitteilungen 129, H. 1, S. 57–68.